

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SPRÜCH UND WITZ VOM HERDI FRITZ



Ein Ausländer formulierte: «Geld allein macht nicht glücklich, man muss es auch auf einem Schweizer Nummernkonto haben.» Ein anderer: «Wer Goldstücke im Garten vergräbt, hat nur Angst. Wer noch ängstlicher ist, verschiebt sie in die Schweiz. Dort verschwinden sie dann in den Tresoren einer Bank, die schweigsamer ist als der Regenwurm, der gelegentlich um die Goldkiste im Garten schleicht.» Die beiden hier Zitierten stammen aus einem Land, von dem es heisst: «Dort gilt Steuerehrlichkeit als milde Form des Schwachsinn.» Umformuliert wird auch ein Klassiker: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, verbirg es, um es zu besitzen!» So viel zur weltbekannten helvetischen Spezialität «Bankgeheimnis und Nummernkonto».

Das Schweizer Fernsehen hat offenbar die besten Programme der Welt. Vermutlich deshalb werden sie so oft wiederholt. Das eidgenössische Gesundheitsamt allerdings möchte unser Fern-

sehen gern bald abschaffen. Grund: Wegen der vielen «alten Schinken».

Zu «Swiss made» gehört auch: Etliche Kantone sind Zielscheiben unausrottbarer Neckereien. Die Buchstaben BE auf Autonummernschildern sollen «Bin Eilig» bedeuten. Opfer: die angeblich langsamen Berner. Dazu: Das Zifferblatt an einem Berner Kirchturm muss neu gestrichen werden. «Ihr kommt zu wenig rasch vorwärts», monieren die Auftraggeber beim Maler, der sich wehrt: «Wie kann man rascher arbeiten, wenn einem der Stundenzeiger immer wieder den Pinsel aus der Hand schlägt?» Und auch: Nach sechs Jahren lässt ein Berner die Ausleihfrist für ein Bibliothekbuch verlängern. Titel des Buches: «Wie lerne ich schneller lesen?»

Irgendwo stand zu lesen, die grösste Konkurrenz des Nashorns sei das Alphorn. Was soll das? Nicht grübeln, vermerken stattdessen: Das Alphorn gehört für Ausländer immer noch zum typischen Schweizer Image. In der Schweiz freilich wird es mit Umschreibungen bedacht, die den Bauern eins auswischen: Subventionsröhre, Milchpreissirene, neutraler auch «Gröllhaldensaxophon».

Helvetiens renommierteste Hunde: die Bernhardiner im Kloster auf dem Grossen Sankt Bernhard. Missverständnis dennoch: Ein Bergkraxler mit Führer gerät in Berg- und Schneenot. Nach Stunden naht Hilfe. Vorweg ein Bernhardinerhund mit dem legendären Fässlein Cognac am Hals. «Wunderbar!», ruft der Bergführer, «der beste Freund des Menschen!» Darauf der Bergkraxler: «Jawohl, und was für ein imposanter Hund, der ihn uns im Fässlein bringt!»

WIDER-SPRÜCHE

VON FELIX RENNER

Vorschlag für eine nachhaltige Tourismuswerbung im Ausland: «The splendid compensation of the not very splendid isolation of Switzerland consists in its splendid mountains, its splendid military knives, its splendid watches and its splendid chocolates.»

Da der Horizont von immer mehr Korrektschweizern ungefähr mit der Schweizergrenze zusammenfällt, betrachten sie das Eindringen der Morgensonne aus dem bösen Osten als eine eher befremdliche Angelegenheit, ihre gehörige Einschweizerung tagsüber, ihr knallig-schweizerfahnenrotes, wenn auch leicht resigniertes oder gar depressives Absinken auf und schliesslich sogar noch unter das Durchschnittsniveau des korrektschweizerischen Horizonts dagegen als volksver-

bundenes und gesinnungstüchtiges Spektakel made in Switzerland.

Wir hätscheln die vermeintliche Normalität unseres Alltags so lang, bis dieser sich als das zu erkennen gibt, was er eigentlich ist: ein Ausbund an Abnormalität.



PETER ZIMMER

Einzig und allein in unserem Land konnte es zum genialsten Durchbruch in der Geschichte der Finanztechnologie kommen: Zur Überhöhung der nackten Tatsache der Steuerhinterziehung durch die letztlich nur Schweizern zugängliche Mystik des Bankgeheimnisses.

Manche sind dazu geneigt, Neues anhand bisheriger Erfahrungen anzupacken, andere gehen unbekümmert um Altbewährtes hohe Risiken ein. Im Idealfall werden wir zu erfahrungserprobten Hasardeuren in einer neuen Wirklichkeit.

Wer nichts von allem im Kopf hat, ist heutzutage in einer beneidenswerteren Lage, als wer von allem nichts mehr wissen will.

Der einzige glaubwürdige Leistungsausweis in einer überdrehten Erfolgsgesellschaft ist ein intelligentes Scheitern.